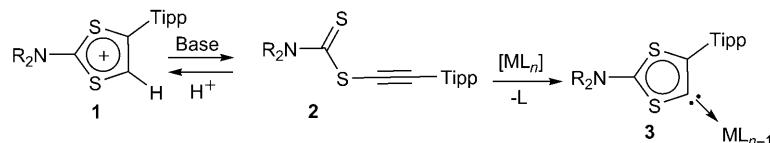


Mesoionische Carbene

G. Ung, D. Mendoza-Espinosa,
J. Bouffard, G. Bertrand* — 4301–4304



A Stable Acyclic Ligand Equivalent of an Unstable 1,3-Dithiol-5-ylidene

Verlässliche Substituenten: Mesoionische Carbene (MICs) sind nicht immer stabil. Doch das acyclische Ethinylcarbamodithioat **2**, das (statt des entsprechenden MIC) durch Deprotonierung des Dithioliumsalzes **1** erhalten wurde, cyclisierte

unter sauren Bedingungen zu seiner Vorstufe und reagierte mit einer Vielzahl an Übergangsmetallzentren zu den robusten MIC-Komplexen **3**. Tipp = 2,4,6-Triisopropylphenyl.



Elektrochemie

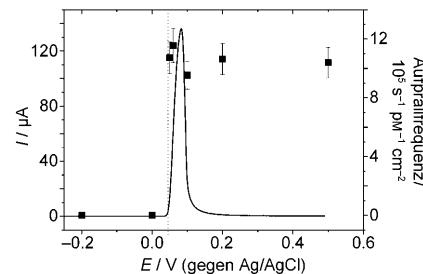
Y.-G. Zhou, N. V. Rees,
R. G. Compton* — 4305–4307



The Electrochemical Detection and Characterization of Silver Nanoparticles in Aqueous Solution

Stromspitzen nach Zusammenstoß:

Nanopartikel können durch Analyse von Stromtransienten, die beim Aufprall von Nanopartikeln auf eine Elektrodenoberfläche entstehen, nachgewiesen, identifiziert und auf ihre Größe hin untersucht werden (siehe Bild). Diese erstaunliche und neue Strategie zur Charakterisierung von Metallnanopartikeln kann in Messinstrumenten für analytische und ökologische Zwecke genutzt werden.



DOI: 10.1002/ange.201102277

Vor 100 Jahren in der Angewandten Chemie

Zukunft braucht Herkunft – die *Angewandte Chemie* wird seit 1888 publiziert, und in diesem Jahr gibt es auch die *International Edition* schon 50 Jahre. Ein Blick zurück kann Augen öffnen, zum Nachdenken und -lesen anregen oder ein Schmunzeln hervorlocken: Deshalb finden Sie an dieser Stelle wöchentlich Kurzrückblicke, die abwechselnd auf Hefte von vor 100 und vor 50 Jahren schauen.

„Infolge hartnäckiger Konkurrenz zwischen den Fabrikanten war der Preis des Cocains im ganzen Jahr außerordentlich niedrig.“ Auf diesen heute seltsam anmutenden Satz stößt man im wirtschaftlich-gewerblichen Teil von Heft 17 der *Angewandten Chemie* 1911. Tatsächlich wurde Kokain seinerzeit noch völlig legal gehandelt und als eine Art Wundermittel gegen alle möglichen Krankheiten verschrieben. Bis 1906 war Kokain Bestandteil von Coca-Cola (mit immerhin rund 250 mg je Liter, nach heutigem Marktwert knapp 20 €!), und in Deutschland wurde der Stoff erst 1930 verboten. Um bei der Chemie zu bleiben: Die Struktur des Kokains hatte 1898 Richard Willstätter in seiner Doktorarbeit aufgeklärt, die Totalsynthese – lesewert! – gelang ihm dann 1923 ausgehend von Succinaldehyd (*Justus Liebigs Ann. Chem.* **1923**, 434, 111–139).

Lesen Sie mehr in Heft 17/1911

In Heft 18 von 1911 wirft C. Haslinger einen Blick auf die chemische Industrie in den Oststaaten der „nordamerikanischen Union“. Insgesamt wird festgestellt, dass die amerikanische Industrie noch nicht auf europäischem Niveau ist, sich aber auf gutem Wege dahin befindet. Gute Entwicklungen werden in der pharmazeutischen, elektrochemischen, Glas- und Zellstoffindustrie vermeldet, während die Farbstoffindustrie noch hinterherhinkt und beträchtliche Einfuhren – vor allem aus Deutschland – getätigten werden müssen. So wird gefolger, dass „wir uns im Interesse unserer deutschen Farbenindustrie nur wünschen können, daß die Industrien jenseits des Ozeans nicht allzu rasche Fortschritte

machen möchten.“ Passend dazu – vielleicht sogar beabsichtigt? – folgt im nächsten Beitrag eine Auflistung „Neuer Farbstoffe und Musterkarten“.

In den Personal- und Hochschulnachrichten findet sich der Vermerk, dass Wilhelm Traube zum Leiter des chemischen Instituts der Universität Berlin ernannt wurde. Traube forschte auf den Gebieten der Zellulosechemie und der Metallkomplexe, blieb vor allem aber durch die nach ihm benannte Purinsynthese aus Cyanessigsäure und Harnstoff in Erinnerung. Ein Aufsatz über (Nano)cellulose ist gerade mal wieder im Druck in der *Angewandten Chemie* (D. Klemm et al., DOI: 10.1002/ange.201001273).

Lesen Sie mehr in Heft 18/1911